

II. In der Tschechoslowakei.

Aber das letzte Weihnachtsgeschäft lesen wir in der tschechoslowakischen Fachzeitschrift »Der Buchhändler« (Nr. 1) einige Äußerungen, die wir hier etwas gekürzt wiedergeben.

Herr A. S. Bayer in Pilsen berichtet über seinen Kundenkreis in Pilsen und dessen weiterer Umgebung: »Das Weihnachtsgeschäft entbehrte nicht einer gewissen erfreulichen Lebhaftigkeit. Guter Absatz wurde neben reichlichen Käufen an jenen Jugendschriften für alle Altersstufen in Geschenkliteratur erzielt, bei welcher sich der Verkaufspreis nicht durch hohe Umrechnungskurse übermäßig erhöht hat. Auffallend erscheint hierbei der geringe Verkauf an Jugendschriften für Knaben und auch der Umstand, daß vielfach hochpreisige Schulbücher (Atlasse u. dgl.) für Geschenkzwecke angekauft wurden. — Belletristik, in erster Reihe Romane, dann Klassiker und auch Sammlerwerke wurden in recht ansehnlichen Mengen abgesetzt. Große illustrierte Werke, Reproduktionsmappen u. dgl. wurden einzeln verlangt. Auch da waren Artikel, welche sich infolge hoher Umrechnungszahlen teuer im Preise stellten, sehr schwer an den Mann zu bringen. Dies möge zahlreichen reichsdeutschen Verlegern ein Wink sein, ihre Berechnungsart nicht zu überspannen, sondern sich zu zeitgemäßen Preisansätzen zu entschließen, denn selbst das beste Buch bleibt, wenn es durch überhohe Preisstellung unverkäuflich gemacht wird, als unanbringlich auf Lager. Fälle, in denen der erwähnte Übelstand sich nicht bemerkbar machte und in denen sehr zufriedenstellende Resultate erzielt wurden, so bei: Ford »Mein Leben und Werk« (List), bei Otto »Aus kanadischer Wildnis« (Parey), bei den Jugendbänden: »Kamerad«, »Kränzchen«, »Universum«, bilden den schlagenden Beweis für die Notwendigkeit eines besonnenen Vorgehens der Verleger in Sachen der Preisbestimmung, denn nicht nur »der Erwerbssinn« des Verlegers, sondern auch der berechnete Anspruch des Abnehmers erheischt Beachtung. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, wer in diesem Widerstreite besser und wer schlechter abschneiden wird, die eigensinnigen Erzeuger oder die Käufer, welche gegen die bestehende Überlastung ihrer Kaufkraft nachdrücklich Stellung nehmen und denen endlich die Wahl zusteht, entweder bei Müller oder bei Schulze ihren Bedarf zu decken«.

Herr Ed. Miščík, Fa. Ad. Beders Buchhandlung, Aussig, äußert sich folgendermaßen: »Die unmäßigen (?) Preissteigerungen der deutschen Verleger haben, wie vorauszusehen war, einen ungünstigen Einfluß auf das diesjährige Weihnachtsgeschäft gehabt. Das Publikum ist immer noch gewöhnt, die Bücherpreise des Sommers in Deutschland zum Vergleich heranzuziehen, und wird dadurch vom Kaufe abgehalten. Gekauft wurden in der Hauptsache nur billige Jugendschriften und Bücher, hauptsächlich Romane, auch Antiquariat, wenn der Preisunterschied gegenüber dem neuen Buch groß genug war. Klassiker scheinen als Weihnachtsgeschenk gänzlich unmodern geworden zu sein. Immerhin ist beim Vergleich mit dem vorjährigen Weihnachtsgeschäft mit Rücksicht auf das Wegfallen der Valutakäufe in Deutschland ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen, wenn derselbe auch hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb«.

Die Gauleitung Reichenberg schreibt: »Das diesjährige Weihnachtsgeschäft gestaltete sich erfreulicherweise besser als im Vorjahre. Die Valutafrage ist schon seit Monaten ausgeschaltet, insolgedessen wurden die Einkäufe wie früher im Inlande getätigt. Wenn nun noch der Arbeitsmangel der Industrie behoben wäre, sodas wieder allgemein mehr Geld verdient wird, so darf wohl die Hoffnung auf eine weitere Steigerung des Ladenverkehrs ausgesprochen werden. Außer Jugendschriften wurden auch viele Romane gekauft; allerdings wurde die Wahrnehmung gemacht, daß es zu größeren Posten bei den einzelnen Käufern nicht kam, die in früheren Jahren immerhin zu verzeichnen waren. Durch die in Deutschland herrschenden Verhältnisse kam auch der Inland-Verlag, sofern er Geschenkliteratur für Weihnachten herausbringt, zu gutem Absatze«.

Schließlich schreibt Herr Friedrich Große in Olmütz wie folgt: »Das Weihnachtsgeschäft war heuer etwas besser als im vergangenen Jahr und hätte noch bedeutend besser sein können, wenn nicht die Geschäftsreisenden reichsdeutscher Firmen das ganze Gebiet abhaufiert und den Rahm abgeschöpft hätten. Infolgedessen hat sich der Absatz der Hauptsache nach auf Romane, Jugendschriften und

Bilderbücher beschränkt; Gesamtausgaben, Klassiker und teure Ausgaben wurden nur sehr wenig gekauft; der Absatz von Bildern und Kunstblättern ließ sehr viel zu wünschen übrig, — von Originalgraphik erschienen nur kleinere billigere Blätter verkäuflich«.

Um diese Berichte über das Weihnachtsgeschäft 1923 fortsetzen zu können, bittet die Redaktion des Börsenblattes um weitere Stimmen aus möglichst vielen Städten und Vereinsgebieten. Ist auch in früheren Jahren an diesen offenerzigen Mitteilungen, oft aus kleinlichen Konkurrenzrücksichten, unberechtigte Kritik geübt worden, so halten wir sie doch zur Beurteilung der Wirtschaftslage des Buchhandels für wichtig und für jeden Buchhändler, Verleger oder Sortimentler, lesens- und beachtenswert. R e d.

Bücher-Almanache und Weihnachts-Kataloge.

Von Ludwig Schönrod.

Alljährlich bringt das Börsenblatt auch eine gedrängte Übersicht über Bücher-Almanache und Weihnachts-Kataloge, soweit sie der Redaktion des Börsenblattes zur Besprechung eingesandt werden. Bei den heuer vorliegenden mannigfaltigen Bücherverzeichnissen kann auf der einen Seite hin und wieder ein Nachlassen in bezug auf Umfang und Ausstattung gegen frühere Jahre festgestellt werden, während auf der andern Seite überaus splendides Werbematerial veröffentlicht wurde, wie z. B. die vorliegenden Almanache aufs deutlichste beweisen. Zunächst sollen die Weihnachtskataloge besprochen werden, die als Bücher-Almanache noch auf lange Zeit hinaus zugkräftige Werbemittel darstellen werden. Die in den nachfolgenden Seiten gewählte Reihenfolge der einzelnen Besprechungen ist eine rein willkürliche, sodas sie in keinem Falle ein Werturteil nach irgendeiner Seite hin bedeutet.

Der Weiße Ritter Verlag Ludwig Boggenreiter in Berlin gibt in neuer Form erstmalig den hochzubewertenden »Weißer Ritter Almanach auf das Jahr 1924« (194 Seiten, 8°) heraus, eine Leistung des jungen Verlages in unseren gespannten Zeitläuften, die aufrichtige Anerkennung erfordert. Eingeleitet wird dies schmucke Jahrbuch durch ein Kalendarium, das durch Aussprüche großer Männer und durch dazwischengestellte passende Gedichte umrahmt ist. Fünf stilvolle Verlagszeichen von Hans Wildermann, John Hargrave und Josef Märk sind Ludwig Boggenreiters »Gruß« an alte und neue Freunde vorangestellt. Die nun folgenden Seiten bringen mehrere köstliche Proben aus der Führerzeitung »Der Weiße Ritter« und aus einzelnen Verlagswerken. So plaudert z. B. Hanns Meinte über die Geschichte der Merlin-Presse. Als weitere Abdrücke sind besonders gediegene und anregende Stücke geboten, wie z. B. aus Martin Voelkels »Die Ritter und Reich«. Rabenschen in der Hölle ist ein allerliebtestes Kapitel aus Wilhelm Matthiesens »Die Sündflut«, wie der Abschnitt Dostojewskis Besessenheit (aus Pragmarer, Idee und Wirklichkeit, Dostojewskij, Rußland und wir) eigenartig anmutet. Es würde zu weit führen, alle die schönen Textproben und Beiträge, die auf über 150 Seiten geboten werden, einzeln aufzuführen. Wunderhübsche und zum Teil originelle Bildbeigaben und -proben zieren den Almanach. Den Schluß bildet der Verlagsbericht, wobei die einzelnen Titel gut gruppiert sind. Jedem Titel sind Besprechungen oder scharfumrissene Charakterisierungen beigegeben, wobei dem Suchenden die oft schwere Wahl erleichtert wird.

Der Almanach 1904—1924 des Verlages R. Piper & Co., G. m. b. H. in München bietet auf 250 Seiten mit über 54 Textbildern und 32 Bildtafeln verschiedene Originalbeiträge anerkannter Autoren und beachtliche Textproben aus den besten Verlagswerken. Am 19. Mai des eben begonnenen Jahres besteht der Verlag zwanzig Jahre und hat jetzt schon ein inhaltreiches Erinnerungsbuch geschaffen, das einen Rückblick auf zwanzigjährige erfolgreiche Verlagstätigkeit gewährt. Bereits anlässlich des zehnjährigen Bestehens erfreute der kräftig herangewachsene Verlag mit einem Almanach, der noch allseits in gutem Andenken steht. Das jetzt vorliegende Gedenkbuch, das in einer Auflage von 20 000 Stück hergestellt wurde, gibt in einem kurzen Vorwort und in einer längeren Ausführung inter-